

Reflexionsrahmen

Die Techniken des Dialogischen Lesens

In Anlehnung an Whitehurst u.a (1988 in Zevenbergen/Whitehurst 2003, S. 179 ff.) werden zentrale Aspekte der Techniken des dialogischen Lesen für vier- bis fünfjährige Kinder in der unten aufgeführten Tabelle für die Weiterbildung zur Verfügung gestellt. Dabei fließen auch sozialemotionale und didaktische Komponenten der Erzieherin-Kind-Interaktion von weiteren Autorinnen und Autoren mit ein (Ulich 2003, S. 10; Kraus 2005, S. 113; King 2006, S. 5; Schlinkert 2008, S. 3; Fliedner 2004, S. 68 ff.).

Die Tabelle gilt als Reflexionsinstrument, insbesondere um für unterschiedliche Interaktionsformen zu sensibilisieren: Sensitivität, Responsivität, Scaffolding, Dialog sowie wechselseitige Austauschprozesse.

Sensitives und responsives Verhalten		
Strategie	Beschreibung	Gelegenheitsstrukturen
Interesse des Kindes berücksichtigen	Auf Interessen, Fragen, Äußerungen des Kindes eingehen und weitere Impulse am Interesse des Kindes ausrichten.	Das Kind hat das Gefühl, (in seinen Interessen) ernst genommen zu werden, ist ermuntert, sich weiterhin am Dialog zu beteiligen (kommunikative Kompetenz).
Bestätigendes Feedback	Das Kind soll erfahren, dass seine Antwort richtig ist. „Ja, das ist eine Maus!“	Das Kind erfährt Bestätigung und wird selbstsicherer.
Positive Rückmeldung	Das Kind soll durch Aussagen ermuntert werden wie: „Was du alles schon weißt!“ „Klasse“.	Das Kind fühlt sich mit seinen Äußerungen ernst genommen.
Hilfestellungen anbieten (falls nötig)	Wenn dem Kind nicht einfällt, wie es sich äußern kann, soll es Vorgesprochenes wiederholen.	Aktivierung zur Wiederholung von verbalen Äußerungen
Einsatz von zusätzlichen Fragen	Auf Antworten der Kinder mit zusätzlichen Fragen reagieren: „Welche Farbe hat das Auto?“ „Wie nennt man dieses Teil vom Auto?“	Aktivierung zu verbalen Äußerungen
Indirekte Fehlerkorrektur	Falsche Aussagen werden nicht als Fehler bezeichnet, sondern aufgenommen sowie richtig und in einem erweiterten Zusammenhang wiedergegeben: „Ja, das sieht aus wie ein Pferd, aber wir nennen es eine Kuh.“	Erweiterung und Verfestigung des aktiven und passiven Wortschatzes (Lexik)
Expansionen	Erweiterung kindlicher Aussagen, indem der Erwachsene wiederholt, was das Kind gesagt hat und neue Informationen hinzufügt.	Wortschatzerweiterung, Kennenlernen von komplexeren Satzstrukturen
Aufforderung, erweiterte oder berichtigte Aussagen zu wiederholen	Durch eine Fragestellung oder eine Aufforderung soll das Kind zur Wiederholung berichtigter bzw. erweiterter Aussagen gebracht werden.	Verinnerlichung komplexerer Satzstrukturen (Syntax), Wortschatzerweiterung (Lexik)

Initiierung eines Dialogs		
Strategie	Beschreibung	Gelegenheitsstrukturen
Offene Frageformulierung	Fragen, die nicht durch Zeigen auf Abbildungen oder mit „Ja“ und „Nein“ beantwortet werden können, sondern zu längeren Antworten einladen: Fragen nach Tätigkeiten oder Handlungen	Raum, um sprachliche Fähigkeiten auszuprobieren Wiedergabe der Handlung/Darstellung in eigenen Worten Fantasieanregung
Einfache W-Fragen	Wer? Was? Wo? „Wo ist der Mann gerade?“	Wortschatzerweiterung (Lexik)
Erweiterte W-Fragen	Warum? Weshalb? Wieso? Bedeutungen entstehen lassen, gemeinsam konstruieren, „weiter-spinnen“, beispielsweise: „Warum weint das Kind wohl?“	Ziehen von Kausalschlüssen Perspektivenübernahme Ausbildung interpretativer Kompetenz Unterstützung des analytischen Denkens
Rückfragen Erinnerungsfragen	Rückfragen und Erinnerungsfragen in Bezug auf die Geschichte: „Erinnerst du dich noch daran, an ...?, wie ...?, warum ...? etc.“	Ziehen von Kausalschlüssen Aufbau des Handlungsablaufs wird deutlich (Ausbildung von Geschichtenschemata)
Nonverbale Impulse	Mimik, Gestik, Zeigen auf eine Stelle eines Bildes, Gefühlsäußerungen: Erschrecken, Erstaunen	Aufrechterhaltung der Aufmerksamkeit und Konzentration Aktivierung zu verbalen Äußerungen
Verbale Impulse	Lenken der Aufmerksamkeit auf bestimmte Aspekte der Abbildung: „Sieh mal, hier sieht man ...“, Aufforderung zum Teilen der Gefühle: „Oh jee!“, „Toll, was?“	Aufrechterhaltung der Aufmerksamkeit und Konzentration Aktivierung zu verbalen Äußerungen
Aufforderungen, Gegenstände zu benennen oder zu beschreiben	Gegenstände sollen definiert und umschrieben werden: „Wie nennt man das hier?“ „Wozu braucht man so was?“	Wortschatzerweiterung (Lexik) Verfestigung von Wortbedeutungen und Begriffen (Semantik)
Aufforderung, begonnene Sätze zu vollenden bzw. zu ergänzen	Die Aufforderung zur Satzvollendung bietet sich insbesondere bei Reimen an.	Ausbildung phonologischer Bewusstheit Ziehen von Kausalschlüssen
Aufforderungen zum Erzählen über die abgebildeten Darstellungen Niedriges Distanzierungsniveau	Abbildungen sollen beschrieben und/oder Beziehungen und Abfolgen zwischen den Bildern und Episoden hergestellt werden: „Jetzt bist du mit dem Vorlesen an der Reihe!“	Ausbildung visueller Kompetenz Ziehen von Kausalschlüssen Ausbildung von Ausdrucks- und Erzählkompetenz eventuell: Nutzung konzeptionell schriftlicher Sprachelemente
Aufforderung zur Dekontextualisierung Mittleres Distanzierungsniveau	Die Darstellungen und Inhalte sollen in Bezug zur Lebenswelt des Kindes bzw. zur Welt außerhalb des Buches gestellt werden: „Weißt du noch, wie es war, als du ...?“	Übung von Dekontextualisierungsleistungen Anregung zum analytischen und interpretativen Denken Ausbildung von Ausdrucksfähigkeit
Aufforderung zur Interpretation, zum Vorausdeuten der Geschichte, Ergünden des Handlungsverlaufs Hohes Distanzierungsniveau	Der mögliche weitere Handlungsverlauf der Geschichte soll geschildert werden, Gründe sollen abgeleitet, Effekte vorausgesehen werden: „Warum verhält sich der Mann so?“, „Wie wird die Geschichte wohl zu Ende gehen?“	Ziehen von Kausalschlüssen Ausbildung interpretativer Bewusstheit Fantasieanregung Ausdrucksfähigkeit, Ausbildung eines Bewusstseins über Geschichtenschemata

Vertiefung

Bewusstes Interaktionshandeln kann die sprachlichen Fähigkeiten des Kindes herausfordern.

Durch das „Scaffolding“ des Erwachsenen (Kraus 2005, S. 112) wird meist unbewusst ein höheres Niveau der Formulierungen provoziert, sodass das Kind eine höhere sprachliche Entwicklungsstufe erreicht (Anderson u. a. 2005, S. 145; Zevenbergen/Whitehurst 2003, S. 178).

Anke König (2009) weist darauf hin, dass das Scaffolding-Konzept unter modernen Gesichtspunkten verbunden werden muss mit den Gedanken der Ko-Konstruktion. Die so veranlassten wechselseitigen Austauschprozesse gelten als „Chance, sich dem Denken der Kinder zu nähern“ (ebd., S. 147).

Somit wird es möglich, tatsächlich adaptiv zu handeln.

Beim dialogischen Lesen wird die Tätigkeit des Kindes eindeutig als Basis aufgefasst, indem sich der Erwachsene als ein aktiver Zuhörer versteht, der seine Aussagen konsequent auf die sprachlichen Handlungen bzw. Verhaltensweisen des Kindes bezieht. Durch die adaptive Instruktion in Form der Verwendung einer – an das Kind und sein vorangegangenes Verhalten bzw. an seine sprachlichen Äußerungen – angepassten Technik aus dem Bündel an Verhaltenstechniken des dialogischen Lesens werden Lernprozesse angeregt und Kompetenzen weiterentwickelt.

„Konstruktionsleistungen [werden] in Wechselwirkung mit dem Gegenüber aufgebaut“ (ebd., S. 137), das Kind ist aktiv am Lernprozess beteiligt, sodass davon gesprochen werden kann, dass die konstruktivistische Maxime und die instruktiven Momente im Interaktionsprozess zwischen Kind und Erwachsenem verschmelzen. Damit ist die Methode des dialogischen Lesens einer Didaktik zuzuordnen, die die Lernprozesse von Kindern sehr gut unterstützt.

Literatur

Literaturtipps

Bilderbuchbetrachtungen aus sozialkonstruktivistischer und interaktionstheoretischer Sicht

Feneberg, Sabine (1994): Wie kommt das Kind zum Buch? Die Bedeutung des Geschichtenvorlesens im Vorschulalter für die Leseentwicklung von Kindern. Neuried: Deutsche Hochschuledition

Fliedner, Renate (2004): Erwachsenen-Kind-Interaktionen in Familien und Kindergärten: Eine Methode zur Feststellung unterschiedlicher Qualitätsniveaus kognitiver Förderung. Frankfurt am Main, Berlin u. a.: Peter Lang [Kapitel 2, 4, 5]

Wieler, Petra (1997): Vorlesen in der Familie: Fallstudien zur literarisch-kulturellen Sozialisation von Vierjährigen. Weinheim/München: Juventa

Dialogisches Lesen

Forschungsteam Sprachheilpädagogik/Mross, Helmut: Prinzipien des dialogischen Lesens. www.schleswig-holstein.de/cae/servlet/contentblob/673214/publicationFile/WahlBilderbuecherH2.pdf (08.12.2010)

Kraus, Karoline (2008): Beobachtungsstudie über Vorlesen in Kindergärten: Was ist dialogisches Lesen? Kann es die Sprachfähigkeit von Kindern fördern? Wie wird es in deutschen Kindergärten angewendet? Vdm Verlag Dr. Müller

Kraus, Karoline (2005): Dialogisches Lesen – Neue Wege der Sprachförderung in Kindergarten und Familie. In: Roux, Susanna (Hrsg.): PISA und die Folgen: Sprache und Sprachförderung in Kindergarten. Landau: Empirische Pädagogik, S. 109–129

Zevenbergen, Andrea A./Whitehurst, Grover J. (2003): Dialogic Reading: A Shared Picture Book Reading Intervention for Preschoolers. In: Kleeck, Anne van/Stahl, Steven A./Bauer, Eurydice B. (Hrsg.): On Reading Books to Children: Parents and Teachers. Mahwah, New York, London: Lawrence Erlbaum Associates, S. 177–202

Näger, Sylvia (2005): Literacy – Kinder entdecken Buch-, Erzähl- und Schriftkultur. Freiburg/Basel/Wien: Herder [Kapitel 3, 4]

DVDs mit Szenen zum dialogischen Lesen

Jugendamt der Stadt Nürnberg (2009): Lesen im Dialog. Sprach- und Persönlichkeitsförderung in Kinderkrippe, Kindergarten und Kinderhort. Diyalog Halinde Okumak. Oberursel: Finken [DVD mit Begleitheft: in deutscher und türkischer Sprache]

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (2008): Delfin 4 – Sprachförderorientierungen. Eine Handreichung [mit DVD, Szene zum dialogischen Lesen findet sich unter „Wortschatz“]

Ulich, Michaela (2004): Lust auf Sprache – sprachliche Bildung und Deutsch lernen in Kindertageseinrichtungen. Freiburg im Breisgau: Herder/München: Staatsinstitut für Frühpädagogik [DVD mit Begleitheft, Szene 2]